

L: Jes 54,1-10

Ev: Lk 7,24-30

VON DER GRÖSSE DER KLEINSTEN

Am Beginn des Evangeliums haben wir einen Hinweis auf die Situation, in der Jesus diese Worte spricht, die dann in der Aussage, dass die Kleinsten im Himmelreich größer als der größte Prophet des Alten Bundes sein werden, gipfelt. Was war der Auslöser, dass die Boten des Johannes zu Jesus kamen? Wir erinnern uns daran, dass Johannes sie fragen ließ, ob Jesus der ist, der da kommen soll, oder ob sie auf einen anderen warten sollen. Johannes ist sich unsicher geworden, weil Jesus so freundlich zu den Sündern ist. Er hatte erwartet, dass diese als Erste vom Messias vernichtet würden. Nun aber hat Jesus ein Zeichen gesetzt: Er hat den toten Jüngling von Nain wieder zum Leben erweckt. Voller Staunen rufen die Leute: „Ein großer Prophet ist unter uns erweckt worden: Gott hat sein Volk heimgesucht.“ – Also schickt Johannes Boten, um nachzufragen. Jesus verweist auf die Zeichen, die er an den Kranken und Belasteten getan hat, fügt aber hinzu: „Selig, wer an mir keinen Anstoß nimmt.“ Anstoß, weil er anders ist, als viele es vom Messias erwartet haben.

Da also setzt das heutige Evangelium ein. Nun wendet sich Jesus an die Leute und bestätigt, dass Johannes wirklich der Prophet ist, der dem Messias vorangeht - also nicht nur irgendein Prophet. Dreimal fragt Jesus, was die Leute erwartet haben, als sie „hinausgingen“. Die Leute sind also „hinausgegangen“. Damit ist nicht bloß eine lokale Ortsveränderung gemeint. Die Leute waren bereit, in die Wüste hinauszugehen – wer diesen Schritt tut, tut das nicht aus Neugierde, um eine Sensation zu sehen um dann wieder unverändert heimzugehen. Die Leute wollten einen Propheten sehen – und das bedeutet, dass man sich aus dem Alten und Gewohnten hinauswagt und hinhört, was der Prophet zu sagen hat. Wer sich auf das Wort eines Propheten einlässt, zeigt damit schon eine erste vorsichtige Bereitschaft, sich zu ändern. Es sind ja nur Leute zum Täufer hinausgegangen, die grundsätzlich diese Bereitschaft hatten. Die Pharisäer und Gesetzeslehrer haben von vornherein diesen Schritt nicht getan.

Jesus bestätigt also, dass Johannes der Bote ist, der den Weg bereitet hat. Als dieser Bote hatte Johannes manche Erwartungen erfüllt, die man mit dem Auftreten eines Propheten halt so verbindet: Er bedroht die Sünder, er spricht vom kommenden Gericht und er ruft auf, die Wege der Gerechtigkeit zu gehen. Damit ist Johannes ganz auf der Linie der alttestamentlichen Propheten. Und die Menschen erwarten, dass die Erfüllung der messianischen Prophezeiungen sich in einer gewissen linearen Logik vollziehen wird. Und da macht Jesus jetzt deutlich, dass etwas ganz Neues und Überraschendes geschehen wird.

„Ich sage euch: Unter allen Menschen gibt es keinen Größeren als Johannes, doch der Kleinste im Reich Gottes ist größer als er.“ Das ist die alte Übersetzung. Die neue, die den Originaltext besser wiedergibt, lässt uns besser verstehen, was Jesus sagen möchte: „Unter den von einer Frau Geborenen gibt es keinen Größeren als Johannes, ...“

Da ist nämlich ein fundamentaler Unterschied, zwischen den „von einer Frau Geborenen“ und denen, die für das „Reich Gottes geboren“ sind. Die einen sind gezeugt aus „dem Blut, aus dem Fleisch, aus dem Willen des Mannes“ (vgl. Joh 1, 13), die anderen aus Wasser und Heiligem Geist. Und was immer ein Mensch kraft seines „Fleisches“, auch kraft seiner eigenen religiösen Anstrengungen erreicht, reicht nicht an das heran, was denen gegeben ist, die vom Heiligen Geist getauft und somit mit Gott selbst erfüllt werden. Der Kleinste im Reich Gottes, der sich eben von Gott beschenken lässt, ist größer als der Größte der alten Welt, in der die eigene Anstrengung die Größe bedingt.

Man muss also wirklich ganz „hinausgehen“ aus dem alten Denken, hinausgehen in die Wüste, wo die gewohnten Denkmuster nicht mehr stören, um für das ganz Neue offen zu sein, das Jesus schenkt. Die, die meinen, alles selbst erreichen und leisten zu können, gehen nicht hinaus, sie bleiben bei sich – und damit winzig klein. Den Kleinen aber, die um ihre Armut wissen, und sich deshalb beschenken lassen, gehört – wie wir wissen – das Himmelreich.